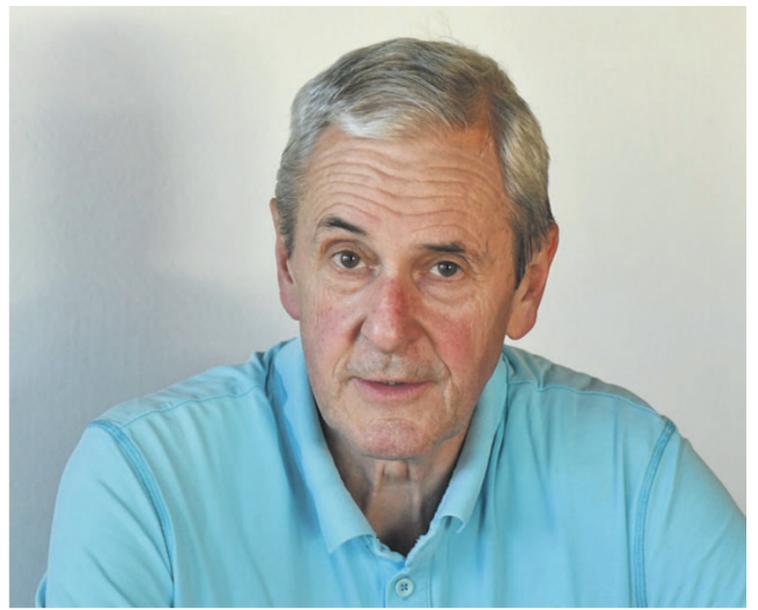


**In Triesen und Vaduz****Zeugen gesucht:  
Baustellenlampen  
und Zaun beschädigt**

**VADUZ** In Triesen und Vaduz kam es von Freitag bis Samstag zu Sachbeschädigungen, wie die Landespolizei mitteilte. So wird eine unbekannte Täterschaft verdächtigt, in der Zeit von Freitagabend bis Samstagmorgen mehrere Baustellenlampen an der Werkhofstrasse in Triesen beschädigt zu haben. Es entstand ein Sachschaden von mehreren Hundert Franken, wie die Landespolizei schreibt. In Vaduz kam es Freitagnacht zu einer weiteren Sachbeschädigung, bei welcher eine unbekannte Täterschaft einen Holzzaun nordwestlich des Mühlehholzmarktes demolierte, so die Landespolizei. Am Zaun entstand ein Sachschaden in noch unbekannter Höhe. Personen, welche Angaben zu den Sachbeschädigungen machen können, werden gebeten, sich bei der Landespolizei unter +423 236 71 11 oder [info@landespolizei.li](mailto:info@landespolizei.li) zu melden. (lpfl)

**Alarmanlage ausgelöst  
Versuchter Einbruch  
in Schaaner Haus**

**LPFL** Am Freitagabend kam es in Schaan zu einem Einbruchversuch in ein Einfamilienhaus, wie die Landespolizei mitteilte. Gegen 17.55 Uhr hätte sich die unbekannte Täterschaft zu einem Wohnhaus in Schaan begeben und versucht, mit einem unbekanntem Werkzeug ein Fenster aufzubrechen. Dabei wurde die Alarmanlage ausgelöst, woraufhin eine Nachbarin sofort die Landespolizei informierte. Die Täterschaft konnte den Tatort unerkannt verlassen und flüchtete zu Fuss in westliche Richtung, so die Landespolizei. Am Fenster entstand Sachschaden in noch unbekannter Höhe. (lpfl)



Veronika Ackermann und Klaus Schädler schätzen die Vielfalt. Es spiele keine Rolle, woher man kommt oder welcher Partei man angehört. (Fotos: Michael Zanghellini)

## Vielfalt als Chance, verschiedene Lebenswelten kennenzulernen

**Diversität** Anlässlich des morgigen «Internationalen Tag der Menschenrechte» soll die Vielfalt der Menschen im Land ins Zentrum gerückt werden. Alle für sich einzigartig und hoffentlich authentisch.

VON SILVIA BÖHLER

«**W**ir sind Liechtenstein» ist das neue Buchprojekt von Eliane Vogt. Es zeigt 48 Porträts von Menschen unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen Berufen, verschiedenen politischen Ansichten und Nationalitäten, manche religiös, manche mit Behinderung. «Jeder einzigartig und inspirierend», sagt Eliane Vogt. Doch ist Liechtenstein wirklich so offen und inkludiert, wie es hier den Anschein macht? Wie viel Gehör, Respekt oder Anerkennung spendet Liechtenstein Menschen, die vielleicht nicht den gesellschaftlichen Normen entsprechen? Das «Volksblatt» hat mit Veronika Ackermann und Klaus Schädler über ihre persönlichen Erlebnisse gesprochen. Klaus Schädler ist in Triesenberg aufgewachsen und wie er sagt, «waren die «Bürger» damals noch ziemlich unter sich». Die Fremden hätten sich eher im Tal niedergelassen. «Die erste Erinnerung, die ich an

Menschen habe, die nicht unsere Sprache gesprochen haben, war in der Primarschule.» Damals hat sich eine deutsche Familie in Triesenberg angesiedelt. Die vier oder fünf Kinder haben alle Hochdeutsch gesprochen. «Sie waren ziemlich keck und sehr sprachgewandt und haben schneller und mehr gesprochen als alle anderen Schüler in der Klasse zusammen. Damit haben sie sich bei den Schulkameraden nicht unbedingt beliebt gemacht, es hat einige Spannungen und «Hosalüpf» gegeben.

**Meinungsvielfalt ist wichtig**

Grossen Einfluss auf die Menschen hatten damals auch die Kirche und die beiden traditionellen politischen Parteien. Sie gaben vor, was Sache und was Recht war. Homosexualität war verpönt und wurde als Krankheit angesehen. Klaus Schädler erinnert sich: «Die Anhänger der jeweils anderen politischen Partei waren andere Menschen, und als dann in den 1980er-Jahren die Freie Liste als dritte politische Kraft aufgekommen ist, waren sie die Exoten.» Mit dem Wandel der politischen Landschaft habe sich das aber in den vergangenen 20 Jahren verändert. Jedoch: Bis heute sei es so, dass die meisten Leute ihre Meinung nicht laut äussern. «In einem so kleinen Land, wo viele einander kennen, schränken sich die meisten in ihrer Meinungsfreiheit stark ein», sagt Klaus Schädler und zieht einen Vergleich: «Als klei-

ner Bub habe ich gesehen, wie mein Tāta als Bauer seine Kühe, die noch in Anbindehaltung mit einer Kette um den Hals im Stall standen, zur Tränke vor den Stall gelassen hat. Ich habe mich immer gefragt, warum die nicht davonspringen und sich stattdessen das Anbinden gefallen lassen. Die Tiere sind dann nach einiger Zeit von selbst in den Stall zurückgekommen und haben den Kopf in Richtung Kette gestreckt. Sie waren es gewohnt, angebunden zu sein. So ähnlich kommt mir unsere Gesellschaft vor. Viele verharren immer noch in der «Anbindehaltung» und verzichten auf die Freiheit, sich selbst zu sein und ihre Meinung zu sagen.»

Klaus Schädler aber will mitreden und sich einbringen, will auch einmal unbequem sein. Meinungsvielfalt ist ihm wichtig. Jeder soll gehört werden, und jeder soll seine Meinung sagen dürfen. «Es könnte so spannend sein, wenn Menschen mit unterschiedlichen Kulturen, Ansichten und Erfahrungen miteinander ins Gespräch kommen.»

**Vielfalt bereichert**

Von dieser Vielfältigkeit weiss die nächste Generation, wie Veronika Ackermann, zu erzählen. In ihrer Schulzeit in Triesen hat sie schon früh Einblicke in fremde Sprachen und Kulturen erhalten: «Wir hatten Schüler aus Italien, Ex-Jugoslawien und der Türkei. Für sie war und ist es eine Selbstverständlichkeit, dass

die unterschiedlichsten Menschen hier leben. «Sie sind einfach da und Teil unserer Gesellschaft. Es wachsen ja auch nicht überall dieselben Blumen.» Ackermann schätzt die Diversität und sieht sie als Bereicherung an. Die Kultur sei zwar kein Faktor, der die Freundschaft ausmache, «mir persönlich hat es nie eine Rolle gespielt, woher jemand kommt, sondern es kommt immer auf die Persönlichkeit der Menschen an», aber fremdländisches kennenzulernen sah Ackermann immer als willkommene Abwechslung und auch als Chance, den eigenen Horizont zu erweitern. «Mit einer Freundin aus Bosnien feiere ich Bajram und sie feiert Weihnachten mit mir. Das finde ich sehr schön.»

Diese Offenheit ist aber nicht jedem gegeben und habe zum einen mit der persönlichen Neugierde, zum anderen wahrscheinlich auch mit den familiären Wurzeln zu tun. Dort werde die Basis für Respekt und gegenseitiges Verständnis gelegt, ist Veronika Ackermann überzeugt: «Es beginnt in der Familie. Welche Sprüche hört man dort? Wie geht man mit Konflikten um? Welches Verständnis bringt man andersdenkenden Menschen entgegen?» Einen entscheidenden Einfluss hätten heute aber auch die Neuen Medien. «Das sind die neuen Religionen. Früher war es die Kirche, heute ist es das Netz, das die Meinung vorgibt. Leider wird dort auch manchmal Intoleranz geschürt.»

ANZEIGE

**Safeshop24**  
Protect Solutions

Ihr Fachgeschäft für Sicherheit

Eschner Strasse 81 | FL - 9487 Bendern  
Telefon: +423 371 16 16  
[www.safeshop24.li](http://www.safeshop24.li)

**Pfarrei Vaduz****Neuer Dompfarrer Michael Wimmer vom Erzbischof feierlich ins Amt eingesetzt**

**VADUZ** Am zweiten Adventssonntag und Feiertag «Mariä Empfängnis» wurde Michael Wimmer an der morgendlichen Pontifikalmesse feierlich als Dompfarrer eingesetzt. Die Tatsache, dass der neue Dompfarrer sein Amt zu Beginn des Advents antritt, verleiht der feierlichen Amtseinssetzung eine besondere Symbolkraft, hiess es: «So, wie die Adventszeit Ausdruck der Vorbereitung auf die Ankunft Christi ist, so kommt auch der gesamten Pfarrei im Hinblick auf ein gedeihliches Zusammenwirken zum Ausdruck.» Der optimistische Blick in die Zukunft sei gerechtfertigt, da der neue Dompfarrer früher auch in der Pfarrei Vaduz tätig war. Zuletzt war Michael Wimmer als Kaplan der Pfarrei Eschen-Nendeln tätig. Der Kirchenchor zu St. Florin («Vaduzer Domchor») gestaltete die Messe musikalisch - mit der Missa brevis in C (Nr. 7) von Charles Gounod und weiteren Kompositionen, wie z. B. die neu einstudierte Motette «Ein schöne Ros» von Wolfgang Merschick (1937-2010). (Text: red/Fotos: MZ)